

## Presseinformation

„Sein Erfahrungsreservoir ist eine Fundgrube.“ (FAZ)

# Martin Wehrle

## „Der Klügere denkt nach“

– Von der Kunst, auf die ruhige Art erfolgreich zu sein –

Mosaik Verlag



Stille Menschen haben es in unserer Lärmgesellschaft schwer. Dabei haben gerade Introvertierte oft ein großes Potenzial, aber nur, wenn sie ihre speziellen Fähigkeiten nutzen. Wie es gelingt, sich sogar unter „Schwätzern“ durchzusetzen, zeigt Martin Wehrle in seinem neuen Buch „Der Klügere denkt nach“. Seine Devise: **Bleib, wie du bist, nutze deine Stärken!**

Wir leben in einer Lärmgesellschaft: Populisten, die trotz leerer Versprechen den größten Beifall einheimen. Promis, die ihren Bekanntheitsgrad allein der Dauerpräsenz in den Sozialen Medien verdanken. Kollegen, die in Meetings laut tösen und für wenig Inhalt viel Aufmerksamkeit bekommen. Kein leichtes Umfeld für introvertierte Menschen, denen oft schon im Grundschulalter signalisiert wurde, dass ihre Schüchternheit ein Defizit ist.

Der renommierte Karrierecoach Martin Wehrle ist dennoch sicher, dass gerade jetzt das Zeitalter der Zurückhaltenden begonnen hat. Er weiß: Introvertierte zeichnen sich oft durch eine hohe Sensibilität, Kreativität und ein gutes Urteilsvermögen aus. Eigenschaften, die in der Arbeitswelt zunehmend gefragt sind. Denn während bis vor Kurzem selbstbewusstes Auftreten und vermeintliches Fachwissen für ein erfolgreiches Bewerbungsgespräch ausreichten, legen Unternehmen mittlerweile mindestens soviel Wert auf die Persönlichkeit eines Mitarbeiters.

In seinem neuen Buch „Der Klügere denkt nach“ spricht Martin Wehrle stillen Menschen Mut zu. Er weiß aus eigener Erfahrung: Introvertierte müssen sich nicht verändern, sie müssen nur ihre Stärken gezielt einsetzen. Wer sich selbst akzeptieren kann, hält mit der richtigen Strategie den Schlüssel zum Erfolg bereits in der Hand.

Anhand prominenter Beispiele sowie einer Vielzahl an Selbsttests und Übungen bietet der Bestseller-Autor („Ich arbeite in einem Irrenhaus“, „Sei einzig, nicht artig!“) eine Anleitung zur Selbstreflexion und zu mehr Erfolg in Karriere und Partnerschaft.

**Martin Wehrle: „Der Klügere denkt nach“  
Von der Kunst, auf die ruhige Art erfolgreich zu sein.**

Ca. 352 Seiten | ISBN 978-3-442-39284-1

Ca. € 15,00 (D) | € 15,50 (A) | CHF 20,50 (UVP)

**Erscheint am 10. April 2017 im Mosaik Verlag.**

### **Presse- und Interviewanfragen bitte an:**

Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner, [lisa.bluhm@politycki-partner.de](mailto:lisa.bluhm@politycki-partner.de), Tel. 040-430 9315 0

## Über den Autor

© André Heeger



**Martin Wehrle** ist „Deutschlands bekanntester Karriereberater“ (Focus) und ein renommierter Persönlichkeitscoach. Ein breites Publikum kennt ihn aus Fernsehen, Radio und Zeitungen. Der gelernte Journalist schreibt u. a. für „DIE ZEIT“ und „SPIEGEL Online“ und ist als kompetenter Interviewpartner regelmäßig in Talksendungen zu Gast.

Unter dem Dach der Karriereberater-Akademie gibt er seine Erfahrungen weiter und hat die erste systematische Ausbildung für Karriereberater/-coaches in Deutschland entwickelt. Er berät Arbeitnehmer erfolgreich in Gehalts-, Karriere- und Bewerbungsfragen. Gleich-zeitig ist er bei Führungskräften als Redner und kritischer Diskussionspartner gefragt.

Seine Bücher sind in zwölf Sprachen erschienen. „Ich arbeite in einem Irrenhaus“ stand über 150 Wochen in der Spiegel-Best-sellerliste und hat sich mehr als 300.000 Mal verkauft.

Weitere Informationen unter [www.karriereberater-akademie.de](http://www.karriereberater-akademie.de).

### Kurzinterview mit dem Autor:

*Sie schreiben von einer „Lärmgesellschaft“, in der wir leben. Wie definieren Sie diese?*

Oft setzen sich nicht die Besten durch, sondern die Lautesten: in der Schule durch penetrantes Mel- den, in den Meetings durch große Sprüche, beim Flirten durch Dreistigkeit. Wer heute nicht als Pres- sesprecher in eigener Sache agiert, kommt leicht unter die Räder. Ich beobachte aber: Menschen, die wenig Lärm um sich machen, sind oft die wahren Leistungsträger. Sie befassen sich mit ihren Aufga- ben – statt mit dem Dichten von Lobeshymnen auf sich selbst.

*Warum fallen wir auf Schwätzer herein?*

Weil in unsere Dienstleistungsgesellschaft mit einer flüchtigen Währung gehandelt wird: dem gespro- chenen Wort. Politiker, Bewerber und Partnersuchende werden erst mal für das (aus)gewählt, was sie versprechen, nicht für Leistung. Viele sind Spezialisten im Staubaufwirbeln. Sie machen Eindruck – aber sonst leider nichts! Wenn der Staub sich gelegt hat und ihre leeren Versprechungen platzen, sind sie schon wieder über alle Berge.

*Sie sind der Auffassung, dass der Zenit der Lärmgesellschaft überschritten ist und das Zeitalter der Zurückhaltenden begonnen hat. Woran machen Sie das fest?*

Das ist eine herrliche Ironie: Ausgerechnet das Internet, ein lautes Medium, wird den Schwätzern nun zum Verhängnis. Früher konnte jemand am alten Ort verbrannte Erde zurücklassen, ohne dass es am neuen bemerkt wurde. Heute lässt sich die Spur der Großmäuler im Internet nachvollziehen. Dann ist der Ruf schnell ruiniert, mein Buch nennt Beispiele. Immer mehr Firmen sind skeptisch – und lassen sich nicht mehr blenden. Das Zeitalter der Zurückhaltenden steht bevor.

*Wenn man Ihr Buch liest, bekommt man den Eindruck, dass Extrovertierte oft Schwätzer sind und sich stille Menschen allesamt durch Besonnenheit, Tiefgang und ein gutes Urteilsvermögen auszeichnen. Aber braucht unsere Gesellschaft nicht Menschen, die mit ihren Ideen und Visionen vorpreschen, die groß denken, die „Macher“ sind und damit die stillen Menschen unter uns aus ihrem „Dornröschen- Schlaf“ aufwecken?*

Wir brauchen beide Typen, natürlich. Gerade deshalb setzt mein Buch ein Gegengewicht: Kennen Sie laute Menschen, die einen Kurs für besseres Zuhören besuchen? Sicher nicht. Aber die Stillen quälen sich in Rednerseminare. Kennen Sie laute Menschen, die Bescheidenheit lernen wollen? Sicher nicht. Aber die Stillen quälen sich durch Selbst-PR-Seminare. Es kann nicht sein, dass die Lauten immer die Vorbilder und die Leisen die Lehrlinge sind. Unsere ganze Gesellschaft brauchen weniger Reden – und mehr Redlichkeit!